

Mehrfachnamen und Mehrfachzeichen

1. Nicht-tautologische Reduplikationen von sprachlichen Zeichen wie z.B. hawaiian. make "wollen", makemake "wünschen" sind in den europäischen Sprachen normalerweise ungrammatisch, vgl. *Straße(n)straße, *Wegweg, oder, falls eine Reduplikation vorliegt, dann existiert die nicht-reduplizierte Basisform nicht, vgl. Kikeriki, aber *Kik, *Kiker/*Iki. Echte Tautologien gibt es somit nur bei Hybridkomposita, d.h. solchen, die aus Wörtern verschiedener Sprachen zusammengesetzt sind, wie z.B. Olivenöl, vgl. aber etwa *Paradeisertomate. Hierzu gehören auch Komposita, deren Bestandteile aus der gleichen Sprache stammen, bei denen aber einer der Bestandteile verdunkelt ist, z.B. franz. aujourd'hui = au jours de hui mit hui < hodie (François Villon hat noch hui "heute", vgl. ital. oggi). Eine Sonderstellung unter den nicht-tautologischen Reduplikationen nehmen solche ein, deren Bestandteile nicht gleiche, sondern nur ähnliche Bedeutungen haben. In diesen Fällen kann die Gesamtbedeutung des Kompositum die Bedeutungen der Teile entweder transparent, vgl. dt. Speckfett, Crèmesuppe, oder aber opak enthalten, vgl. rätorom. latmilch "Schlagrahm". Von besonderem Interesse im Hinblick auf die der Semiotik an die Seite gestellte Ontik ist die Tatsache, daß nicht nur tautologische, sondern auch nicht-tautologische Komposita meistens ungrammatisch sind, wenn einer der beiden Bestandteile determinativ ist, d.h. dann, wenn die von den Zeichen bezeichneten Objekte in einer Teilmengenrelation stehen, vgl. *Straßenweg / *Wegstrasse, Brückenweg / *Wegbrücke.

2. Wie bereits in Toth (2014a, b) sowie in zahlreichen weiteren Studien aufgezeigt, verhalten sich Namen auch hinsichtlich echter und unechter Tautologie stärker wie Objekte als wie Zeichen. "Une formation toponymique comme Butte Montmartre est dite 'tautologique', ce qui signifie que les éléments qui la composent renvoient à la même réalité" (Cassagne/Korsak 2009, S. 30). Als weitere Doppel-Namen führen die beiden Autoren Mont Truc (Haute-Savoie) und Truc de la Truque (Gironde) "la butte de la butte" an, wo die Tautologien wegen Nicht-Opazität der Bestandteile ihrer Komposita rein semiotisch gesehen unerklärlich sind. Auch den seltenen Fall eines Dreifach-Namens ver-

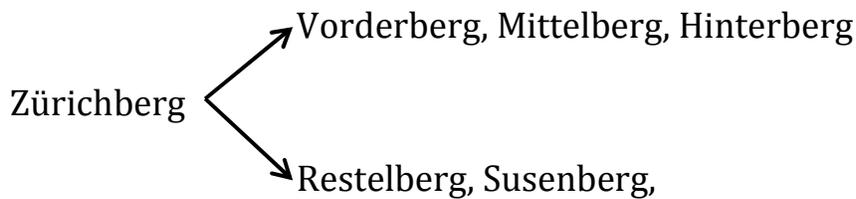
dankt man den gleichen Autoren: Pioch du Plo des Soucs (Tarn) "colline de la colline de la colline". Hier liegt nun verständlicherweise Opazität vor, d.h. ein und dasselbe Objekt dient dreimal als identisches Benennungs-, aber nicht als Bezeichnungsmotiv. Wie bereits bei den Zeichen, sind auch bei den Namen echte Tautologien zur Hauptsache bei verschiedenen Referenzsprachen zu finden. Die folgende kleine Liste ist der französischen Wikipedia, s.v. "tautologie", entommen.

- Mont Ventoux : Ventoux veut dire « mont » dans une langue préceltique. Ce sens ayant été oublié, on a ensuite ajouté *mont* devant, pour bien préciser à quoi s'appliquait le terme, ce qui aboutit à une tautologie : le *mont mont*.
- La Balme-les-Grottes : *balme* signifie « grotte » en vieux français.
- Le mont Fujiyama (kanji : 富士山) : yama (kanji : 山) signifie « montagne » en japonais. L'appellation correcte est donc "le Mont Fuji" ou "le Fujiyama" directement.
- Le val d'Aran : *Aran* signifiait « vallée » en aquitain. Tandis que *val* signifie aujourd'hui également « vallée » en occitan.
- Le lac de Grand-Lieu : *Lieu* dériverait, selon certains étymologistes, d'un mot gaulois équivalant au *loc'h* breton signifiant « étang côtier, lagune ».
- Le lac Léman : *Léman* voulant dire « lac ».
- Le désert de Gobi : *Gobi* signifie en mongol « semi-désert ».
- Le désert du Sahara : *Sah'ra* signifie « désert » en arabe.
- Le golfe du Morbihan : *Mor-bihan* signifie en breton « petite mer » = golfe.

3. Von der Semiotik zur Ontik gelangt man spätestens dort, wo tautologische Namen "tautologische" Objekte, also z.B. Hügel auf Bergen, bezeichnen, d.h. eben der Fall, der bei Zeichen ausdrücklich ausgeschlossen ist (*Wegstrasse/*Strassenweg), kommt ontisch natürlich nicht selten vor. Cassagne und Korsak hätten unter dem Lemma "Montmartre" auf die sich auf dem Montmartre befindliche Place du Tertre hinweisen können, mit tertre m. "Erdbügel" < *termitem = *terminem × limitem (Bloch/von Wartburg 1964, S. 631).



Eindrücklich sind die (mindestens) 5 Teil-Berge des Zürichberges



erschwerend kommt hinzu, daß die Übergänge zwischen Zürichberg und Adlisberg fließend sind, so daß das obige Schema ein auf den Zürichberg beschränktes Minimalschema darstellt. Die gleiche ontisch induzierte und von Namen reflektierte Subpartition findet sich neben Bergen v.a. bei Gewässern, vgl. die Dutzende von Namen des Bodensees seit der Antike, heute z.B. Untersee, Gnadensee, Radolfzellersee, usw.

Literatur

Bloch, Oscar/von Wartburg, Walther, Dictionnaire étymologique de la langue française. 4. Aufl. Paris 1964

Toth, Alfred, Zur Arbitrarität von Namen I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Zur Nicht-Arbitrarität von Namen I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

14.1.2015